

## Pachblatt für die Metallarbeiter aller Pranchen.

(Organ der Pereinigung der Metallarbeiter Dentschlands und der Allgemeinen Kranken. und Sterbekaffe der Metallarbeiter.)

Eicheint am 10., 20. und letten jeden Monats im Breis von viertelfährlich 70 4, monatlich 25 4. Einzelne Nummern 15 4. — Infertionspreis pro dreifach gespaltene Betitzeile oder beren Raum 20 4, Raffen, und Bersammlungs-Anzeigen, sowie Arbeitsmarkt 10 4 bie Zeile.

Redaktion und Expedition: Mürnberg, Weizenstraße 12.

Mr. 15.

## Mürnberg, 31. Mai 1885.

3. Jahrgang.

Muthig vorwärts!

Baghafte Gemüther werden mit einer gewissen Scheu bie gewerkschaft liche Bewegung in Deutschland betrachten, seitbem an verschiedenen Orten die zuständigen Behörden mit Auslösungen und anderen Revressionsmaßeregeln gegen die Fachorganisationen eingeschritten sind. Wir glauben, daß nichts unangebrachter ist, als Angstemeierei.

Den Stein des Anstoßes für eine wirksame Entwickslung des Gewerkschaftswesens bildet vor allen Dingen die eigenartige Fassung der verschiedenen Vereinsgesetze in den einzelnen Bundesstaaten des deutschen Reiches. Die Zusammenfassung der einzelnen Corporationen in größere, straff zusammengefaßte Verbände, die centralisirte Vereinigung der örtlichen Branchenorganisationen ist sicherslich der mächtigste Hebel für die erfolgreiche Durchsührung der in den Programmen der Gewerkschaften deutlich gekennzeichneten Ziele.

Indeß mit den Thatsachen muß man rechnen. Die Centralisation der Fachvereine wird von einzelnen Regiestungen nicht geduldet. Wir haben es vor Aurzem in Bahern erlebt, daß man gegen Mitgliedschaften der Verseinigung der Metallarbeiter Deutschlands eingeschritten ist. Deshalb aber das Kind mit dem Bade ausschütten, das heißt überhaupt die Schaffung und die Pslege von Fachvereinen verwerfen, ist ebenso übereilt, wie schädlich für den ruhigen Fortgang der Arbeiterbewegung.

Ueberflüssig ist es, die zahlreicken unmittelbaren und die indirecten Bortheile aufzuzählen, welche der Fachsverein gewährt. Unnütz ist es ferner darauf hinzuweisen, daß in benjenigen Bundesstaaten, die einer anderen Ansichauung betreffs der Centralisation huldigen, als Bahern, daß da die Bildung von Mitgliedschaften zur Förderung der Acheiterinteressen bringend geboten erscheint. Dort aber, wo dies unmöglich ist, muß mit aller Energie an die Gründung bez. an die Berstärtung der lokalen Fachorganisationen gegangen, und dadurch die Grundlage zur Belehrung und zur Ermunterung der Branchenscollegen gegeben werden.

Gewerkschaft, Fachverein, diese Worte weisen schon barauf bin, daß die verschiedenen Berufe sich in geschlossenen Gruppen vereinigen sollen. Nicht mittel= alterlich-zünftiger Knikenzeit, sondern das moderne wirth= schaftliche Gesetz ber Theilung ber Arbeit zwingt zu fach = lichen Verbindungen. Natürlich treiben die Arbeiter im letzten Viertel bes neunzehnten Jahrhunderts keine Shibenstecherei und beurtheilen die Angehörigkeit nicht mit bem Auge eines engherzigen Krämers. Ganz so, wie bei den centralisirten Kassen, so soll auch bei den centralisirten und bei den lokalen Gewerkschaften der Branchengrundsat als leitender festgehalten werden. Die Verschmelzung sämmtlicher verschiedenartiger Fachgewerkschaften zu einer großen Gewerkschaft ist eine utopistische Schwärmerei, die an der Thatsache ber mobernen Industrie und an unseren Gesetzen zerschellen muß, wie ein Rahn an einem Felsenriff im Weltmeer.

Gerade die Fachorganisationen sind dazu berusen, einer Resorm der Produktionsverhältnisse Vorschub zu leisten. Nur müssen die gewerkschaftlich organisirten Arbeiter ihre Schuldigkeit thun, und mit den Verhältsnissen rechnen.

Von der Vereinigung der Metallarbeiter Deutschlands erwarten wir die baldige, shstematische Inangriffnahme der von ihr auf dem Geraer Congresse festgesetzen Programmpunkte: Arbeitstag und Arbeitsspreiß, Regelung der Streikfrage, des Arbeitsnachweises, der Kampf gegen die Kinders und theilweise gegen die Frauenarbeit, gegen das Lehrlingswesen sind es, die u. a. das neue Programm als Ziele, auf's innigste zu

wünschen, uns vorführt. Eine Hauptaufgabe jeder Arbeitervereinigung muß die Schaffung einer gut gesichteten, quellenmäßigen Arbeit 8= statistik sein. Die Statistik ist diejenige Wissenschaft, deren Ergebnisse die vortrefflichste Waffe im Streite für bessere Zustände barstellen. Ein Heer, bas in den Kampf zicht, muß Munition haben; wer in den friedlichen Kampf für die Hebung der Arbeiterinteressen zieht, für den ift die statistische Zahl die nothwendige Munition. Das möge wohl erwogen werden. Deswegen haben wir uns auch, der Aufgabe eines Arbeiterfachblattes uns wohl bewußt, veranlaßt gesehen, unserer heutigen Nr. in einer Anzahl Exemplaren einen ftatistischen Fragebogen beizulegen, der uns wenigstens eine Grundlage zur Feststellung der Lebenslage unserer Gewerksgenossen liefern soll. Wir bitten unsere werthen Leser und namentlich die Angehörigen der diversen Organisationen, die Fragebogen recht gewissen= haft und möglichft bald auszufüllen, die Genoffen der verschiedenen Branchen und Werkstätten können sich gegen= seitig an die Hand gehen und bei Feststellung der Daten

sowie der Gesammtzusammenstellung behilflich sein. Das Material, welches wir auf diese Weise erhalten, werden wir in unserem Blatte, dem Organ der deutschen Metallsarbeiter, welches ja vom Beginn des nächsten Quartals ab wöchentlich erscheinen wird, in aufslärenden Artikeln verarbeiten, sowie auch dazu verwenden, um es in Gemeinschaft mit der Leitung der Metallarbeiter=Vereinisgung in geeigneter Weise der Gesehung dienstbar zu machen.

Unverzagt müssen die Organisationen in die Zukunft schauen. Auf die Dauer wird auch die Beschränkung sallen, die an verschiedenen Stellen gegen die Centralisation sich richtet. Borläusig aber heißt es mit den vorhandenen Mitteln so zu wirthschaften, daß die nachsolgende Arbeitersgeneration eine gute Hinterlassenschaft antritt und ihren Borgängern Lasür danken kann, daß sie in den Zeiten der Noth und in der Noth der Zeit ausgeharrt haben in ihrem Bestreben für die Gewerkschaftsbewegung. Die Parole lautet: Muthig vorwärts!

## Bur Streikbewegung.

Es scheint, als ob mit dem Eintritte des Frühlings sich auch die Arbeiterwelt nach einer neuen Bethätigung ihrer Kräfte sehnte. Wie in der Natur durch die wintersliche Schneedecke alle Triebe zurückgedrängt und sede Entfaltung ihrer Keime gehemmt, so können auch die Arbeiter zu dieser ungünstigen Jahreszeit keine Aktionen unternehmen, sondern solche höchstens vorbereiten. Dies geschah denn auch und so vernehmen wir setzt von versschiedenen Seiten und Branchen in der That Nachrichten über erfolgte Arbeitseinstellungen.

Doch unbeirrt von diesen Vorgängen wollen wir uns hier mit einigen objektiven Betrachtungen über ben Streit beschäftigen. Bunachft sei bemerkt, daß e seinem Wesen nach nur ein tattisches Hilfsmittel ist, ein Schritt, der die Folge einer augenblicklich empfindlichen Nothlage ober verwickelter Verhältnisse ist. So bezeichnet Rod= bertus den Streik als ein Mittel, durch dessen Anwendung die arbeitenden Rlassen die Aufmerksamkeit der Staatsverwaltung auf sich lenken und diese veranlassen, sich um ihre Verhältnisse zu kümmern. Dieser Zweck allein kann aber nicht maßgebend zu einer Arbeitsein= stellung sein, sondern näherliegende Thatsachen üben darauf ihren ausschlaggebenden Einfluß. Neben Erwägung dieser Sachlage gilt es noch Rücksichten zu nehmen auf die momentane Lage des betreffenden Gewerbes, und zwar in der Richtung, ob die geschäftlichen Berhältniffe einen Erfolg mindestens wahrscheinlich machen und ob derfelbe

auch von längerer Dauer und nachhaltenber Wirkung sein werde. Ferner ist zu berücksichtigen, ob nicht bereits in irgend einem Orte bie Collegen sich im Streit befinden, in welchem Jalle aus verschiedenen Grunden sich empfiehlt, bessen Ausgang abzuwarten. Nicht minder sind die Forberungen, welche bas Streikprogramm bilben follen, auf ihre Berechtigung und Stichhaltigkeit zu prufen, benn nur wenn ste solcher Gestalt find, konnen sie auf Die Sympathien ber Mehrheit ber Bevölkerung rechnen, ein Umstand, der mitunter von ganz wichtiger Bedeutung ist. Der Hauptpunkt bei all biesen Erwägungen und Betrachtungen der Vorbedingungen zu einer Arbeitseinstellung ist aber bie Organisation. Je umfassender und kräftiger selbige ist, je mehr sie materielle Mittel besitzt und damit ben Rampf unterstützen und fördern kann, mit besto größerer Bubersicht und Siegeshoffnung kann ein Streik inscenirt werben, benn nur eine ftarke und widerstands. fähige Bereinigung vermag das zu jedem Unternehmen unentbehrliche Gelb für längere Beit aufzutreiben, sie ist im Stande, einen gefährlichen Buzug ferne zu halten, und nur solche Garantien und nur ein solcher Rückhalt tonn die Streikenben zur Ausbauer in ihrem Kampfe ermuthigen und sie davon abhalten, schon nach kurzer Beit feige die Flinte ins Korn und die schönsten Vorsätze über Bord zu werfen. Es ist also vor allem noth= wendig, daß alle jene, die von der Erkenninig burch= brungen sind, daß die Lage der Arbeiter einer balbigen Besserung bedarf, sich assoziiren und jeder, Agitator für sich, alle weiteren Collegen zu bieser Bereinigung heranzieht. Erst dadurch wird und kann eine solide Basis geschaffen werben, auf ber weiterbauenb, Schritt für Schritt auf der Bahn der Besserung vorwärts cegangen merben kann. Ohne eine solch positive Grundlage ist jebes Unternehmen und jeder Bersuch schon bon Haus aus unter allen Umständen fragsich, und läßt man sich trotdem nicht davon abhalten, das Problematische zu thun und es mißglückt, dann werden durch berartige Enttäuschungen und Mißerfolge, wodurch nicht selten selbst die Existenz von Familien zerstört wird, unsere Vereinigungen nur mißereditirt. Die unüberlegte und fast aussichtslose Inscenirung von Streiks sollte auf jeden Fall unterbleiben, weil dadurch nach mehrfachen Richtungen bedeutende Schäbigungen herbeigeführt werden, namentlich aber junge und noch nicht kräftige Vereini= gungen in ihrer ganzen Weiterentwicklung hemmen und beeinträchtigen. Das ist unsere Meinung über Streiks im Allgemeinen und wir glauben taum hinzufügen zu follen, daß wir einer vernünftig angefangenen Arbeits= einstellung stets sympathisch gegenüber stehen werden, wenngleich wir bon deren sozialökonomischer Bedeutung nicht die höchste Meinung gewinnen können.

"Schuhmacher."

## Vermischtes.

- Das in verschiedenen Beziehungen interessante "Pro= tokoll des Congresses der Metallarbeiter Deutschlands zu Gera 1884" enthält u. a. eine Rebe des Genossen Lücke, (S. 18) in welcher berselbe sagt, daß "schon seit 1602 sich die englische Gesetzgebung mit den Arbeitergesetzen zu beschäftigen hatte." Diese Angabe ist unrichtig. Die Gesetzgebung für die Lohnarbeit wird in England eröffnet durch bas Statute of Labourers (Arbeitergeset) Eduard III. im Jahre 1349. Dasselbe wurde auf bringende Alagen des Hauses ber Gemeinen erlassen und war auf Exploitation des Arbeiters ge= münzt. Es setzte Maximallöhne fest. Nach einem gesetslichen Lohntarif für Stadt und Land, für Stückwerk und Tagwerk sollte gearbeitet werden. Die Landarbeiter sollten sich auf's Jahr, die städtischen "auf offenem Markt" vermiethen. Wer höheren, als den statutarischen Lohn zahlte, wurde mit Gefängniß bestraft, wer ihn annahm, wurde noch ärger von der Wucht der Justiz getroffen, als der, welcher höheren Lohn zahlte. Der Weg von diesem Statut bis zum Fabrikgesetze von 1850, das den zehnstündigen Maximalarbeitstag brachte, ist ein langer und dornenvoller. Die Arbeiter haben die Behnstundenbill im zähen, steten Rampf ben besitzenben Rlassen abgerungen. Aber der Erfolg zeigt, wie noth= wendig eine thatfräftige, zielbewufte Arbeiterbewegung ist. Auch Deutschland muß und wird in absehbarer Beit sich dadurch des Namens eines Culturstaates würdig machen, daß es die Regelung der Arbeitszeit zum Gesetz erhebt. Sache der Arbeiter ift es, unausgesetzt für diesen Bwed zu wirken, zu agitiren.

- Je größer das Kapital, je sabrikmäßiger der Betrieb, desto erfolgreicher ist der Produktionsprozeß. Der Betrieb der Lokomobilen z. B. wird in dem Maake bedeutend billiger, als die Stärke der Maschine wächst, wie aus nachstehender Tabelle sich ergiebt:

	Lotomobile mit 1 Cylinder.							
	4 Pfotr.		6 Bfofr.		8 Pible		10 Bfbfc.	
,,	DII.	Uf.	mr.	<b>Wf.</b>	Mt.	Pf.	Mit.	133f.
Tägliche Betriebstoften Betriebstoften pro Pferbe-	7	80	9	89	11	79	13	51
traft und Tag	1 ,	90	1	65 5	1	49	1	86
	$\overline{\mathbf{T}}$	Ko	tomal	bile 1	mt 2	Çŋl	inber	
•		10 Bible.			12 Bfber.			
		X <b>f</b> .	<b>Bf.</b>	4H.	135.	, <b>V</b>	ł.	Alf.
Adgliche Betriebstoften Betriebetoften pro Pferbetraf		14	10	15	81	17	7	79

Man erkennt aus dieser llebersicht, wie erheblich die Ersparnisse sind, welche burch stärkere Maschinen gemacht merben. Der Großbetrieb ergreift immer mehr Gebiete unseres Wirthschaftslebens und die Kleinindustrie vermag in diesem Wettkampf stets nur Gine Rolle zu spielen, die bes Besiegten. Wie lehrreich für alle die, die ihr Heil in bem Innungswesen erbliden und bie uns bie Bunftelei wieder heraufbeschwören möchten.

unb Tag

- Bur Lage ber beutschen Eiseninbustrie. Die Ueberzeugung, daß in Bukunft der nordamerikanische Markt für bie beutsche Gisenindustrie wahrscheinlich dauernd an Bedeutung verliert, bricht sich in den Kreisen ber deutschen Gisenindustriellen augenscheinlich immer mehr Bahn. In der That ist der Mückgang der Ausfuhr von Gisenbahnschienen aus bem beutschen Rollgebiete nach ben Vereinigten Staaten von Nordamerika von 41 628 800 Kilogramm im Jahre 1880 auf 6345 400 im Jahre 1883 und auf 154000 Kilogr. im Jahre 1884 eine Erscheinung, die zu denken giebt. Sie erklärt sich nicht allein aus dem Umstande, daß die rapide Runahme und Ausdehnung der nordamerikanischen Berkehrswege ins Stocken gerathen ist, sondern sie ist nicht zum geringen Theile auf die Entwicklung der nordameri= tanischen Gisenindustrie zurückzuführen, da ihre Produt= tion von 2 Millionen Tonnen im Jahre 1870 auf nahezu 4.6 Mill. Tonnen in 1884 gestiegen ist. Da in Deutschland die Gisenindustrie in den letten 50 Jahren ebenfalls ihre Produktion enorm vermehrt hat (um bas 3()fache!) und bie' Probuktion ben inländischen Bedarf jest weit übersteigt, so ist es für sie wichtig, große Absahmärkte sich dauernd zu sichern. - Angra Pequena und Kamerun aber werden keinen Absatz bieten für den verlorenen nordamerikanischen Markt! Hebe man die Raufkraft im eigenen Lande, das allein kann den bedrohten Industrien wieder auf die Beine helfen.

— Gleichheit bor dem Geset! Während die Arbeiterfachvereine auf Grund des baherischen Bereinsgesetzes an der Centralisation der lokalen Bereinigungen verhindert werden, erfreuen sich die gunft= lerischen Bestrebungen einer Duldsamkeit, die tief blicken läßt. Die "Innung", das Organ des Allgemeinen deutschen Handwerkerbundes, dem auch der Bagerische Handwerkerbund angehört, veröffentlicht einen Erlaß bes Centralvorstandes, durch welchen dieser den Bundesbeitrag von zwanzig auf zehn Pfennig herabsetzt, obwohl erst die letzte Generalversammlung in Frankfurt die Erhöhung beschlossen hatte. Dabei wäre nun weiter nichts zu be= merken, denn das ist eine reine Bereinssache. Wir kommen auch bloß selbst darauf zu sprechen, weil das Organ des baperischen Handwerkerbundes den Beschluß des Centralvorstandes ebenfalls publizirt und gleich dazu eine Bekanntmachung des bapr. Präsidiums, wonach die Mitglieder ihren Beitrag an die Centralleitung dem Prasidium zur "Weiterbeförderung" einsenden sollen, - Wir meinen, daß, was für die Innungen recht, für die Fachvereine billig ist. Thut nichts, der Jude wird verbrannt.

- In Potsbam hat am 16. und 17. Mai ein deutscher Schmiedmeister-Congreß getagt, auf welchem selbstverständlich über das Innungswesen debattirt wurde. Die deutschen Handwerker haben nun einmal die Marotte, zu glauben, die Innungen seien das Mittel, die Zwergproduktion vor der kapitalistischen Großproduktion zu schützen. Daß die Schmiedemeister im Puntte dieser Anschauung eine Ausnahme machen, wäre zu viel verlangt. Der Tischlermeister Brandes aus Berlin, welcher auch auf dem Congreß erschienen war, bemerkte in Bezug auf den Antrag Ackermann über den Befähigungs= nachweis und die oblizatorische Beitragspflicht, daß er nicht weit genug gehe und dem Handwerk nicht genüge; wenn demselben wieder aufgeholfen werden solle, dann seien durchgreifende Reformen nöthig. Also: Revidirung der Gewerbeordnung. Wann wird diese endlich zur Ruhe kommen! Auf Antrag Wigger (Hamburg) wurde beschloffen, behufs Berathung eines Statuts für Fachinnungen eine Commission zu wählen.

- Aus Amerika. Folgende Daten sprechen auch

ohne Commentar eine deutliche Sprache. Nach ber "Iron Trade Review" sind mährend des Novembers 1884 in Amerita 25 Gifenfabriten in Betrieb gefest worben, wodurch 12175 Personen Beschäftigung erhielten. In 4 anderen Fabriken ist die Bahl der Arbeiter um 1250 vermehrt worden; in 16 Etablissements wurde die Arbeitszeit auf 8 Stunden reduzirt, in 39 wurden bie Arbeits. löhne um durchschnittlich 120/0 herabgesett, wovon 20000 Arbeiter betroffen wurden; in 27 Fabriken ist der Betrieb ganglich eingestellt worben, woburch über 12000 Arbeiter beschäftigungelos wurden!

## Dritte Tehrlings=Arbeiten-Ausstellung in Berlin.

Br. — Berlin, den 24. Mai 1885. In ben Räumen ber früheren Hygiene-Ausstellung stehen seit bem 16. d. M. zahlreiche Lehrlingsarbeiten zur Schau und Prufung. Die einzelnen Gruppen ber Arbeiten sind bei ber Größe bes gur Verfügung stehenben Raumes sehr übersichtlich geordnet und gestatten ein sehr eine gehendes Beschauen. Im Großen und Ganzen macht bie Ausstellung aber nicht ben Einbruck, den man sich davon verspricht, in besonderer Berucksichtigung der Größe Berling und feiner Bedeutung als Hauptsit der Industrie. Der Geist der Ausstellung dokumentirt sich schon in ber Detoration, sämmtliche Innungen, mit Ausnahme ber Buchbinderinnung, paradiren mit ihren Fahnen und Emblemen. Hauptsächlich find es auch bie Lehrlinge ber Innungsmeister, Obermeister und ber Gisenbahnbetriebswerkstätten, die ausgestellt haben. Auf mich hat die Ausstellung einen geradezu dürftigen Gindruck gemacht, man hat sozusagen etwas machen wollen, aber man konnte nicht. Daß bas Interesse an diesen Ausstellungen verloren geht, liegt wohl hauptsächlich baran, daß man bei Auswahl der eingelieferten Sachen nicht mit der nöthigen Sorgfalt zu Werke geht, Die boch unbedingt erforderlich ist, will man nicht diejenigen zurückschrecken, die noch ehrlich genug, nur solche Arbeiten auszustellen, bei benen sich erkennen läßt, daß dieselben wohl wirklich von Lehrlingen angefertigt sein können. Hauptaufgabe ber Meister muß es sein, ben Lehrlingen die Grundlage des Handwerks beizubringen, bamit dieselben auch später in der Lage sind, selbst für ihr Fortkommen zu forgen. Grundfalich ist es, ben Lehrlingen burch Ausstellung von Schaus und Paradestücken die Meinung beizubringen, sie se.en in ih.em Fache jest schon Meister. Leiber liegt es an der Art und Weise der heutigen Produktion, daß in ben meiften Werkstätten nur Specialartitel g fertigt werben und fo kommt es dann, daß der Lehrling wohl im Stande ift, den betr. Artifet, ber in ber Werkstatt, in ber er gelernt hat, herge stellt wird, anzufertigen versteht. Soll er jedoch nun in einer anderen Werkstatt, in dr wiederum weitere Artikel gefertigt werben, arbeiten, so ist er dazu nicht im Stande. hier ist ber wunde Punkt, sorge man in erster Linie bei den Lehrlingen fur die zum Gewerbe nöthige Gesammtausbildung und man wird bessere Erfolge erzielen als durch diese Ausstellungen, die im Allgemeinen höchst nachtheilig wirken.

Doch nun zur Ausstellung selbst. In der 1. Abtheilung sind die Erzeugnisse des praktischen Handwerks vertreten.

Die erste Gruppe umfaßt die Arbeiten ber handschuhmacher, Shuhmacher, Hutmacher, Schneiber, Weber, Wirker 2c. und ift am schwächsten vertreten. 3 Röcke, 3 Westen, 5 Hosen, 8 Paar Schuh und Stiefel, vielleicht 5 Dtb. Hüte, bas ift bie Ausstellung der Bekleidungsgewerbe!!! Die Arbeiten der Weber und Wirker find zahlreicher vertreten.

In der zweiten Gruppe sind die Arbeiten ber Möbeltischler Tapezieier, Drechster, Holzbilbhauer zc. ausgestellt. Hier gerabe scheint man mir des Guten zu viel gethan zu haben. Beispielsweise stellte ein kaum 16jähriger Lehrling ein Renaissance Bertikow als Produkt einer Lehrzeit von 7 Monaten aus. Jebem Beschauer brängt sich sofort die Ueberzeugung auf, daß es hier unbedingt auf Täuschung abgesehen sein muß und diese Arbeit zurückgewiesen merben mußte, besgleichen noch verschiebene andere Arbeiten dieser Gruppe.

Lebermaaren sind nur in geringer Anjahl vorhanden.

Die britte Gruppe umfaßt die Arbeiten ber Schlosser, Maschinenbauer, der Berliner Innungen, Aktiengesellschaften und gang wenigen Einzelmeistern, sowie ber Staatseisenbahnmertstätten Ausgestellt sind meist Maschinentheile, Gisenbahnbebaifs. artikel, Schlosser, Schlussel, Leeren zu Muttern, Feilkloben, Reifkloben, Bohrknarren, Lineale, Winkel, getriebene und antite Arbeit. Besonders zahlreich sind bei den Staatseisenbahn= werkstätten Werkzeuge vertreten. Rleine an ben einzelnen Gegenständen angebrachte Papptafeln geben an, wie lange ber Lehrling lernt; in wie viel Stunden bas Stud angefertigt ift; ob felbft geschmiedet ober nicht; was für Hilfsmaschinen bei der Anfertigung benutt sind. Lobend fei hier ermähnt, daß die meisten ber von den Lehrlingen ber Staatswerkstätten ausgestellten Gegen= stände außerhalb der Conkurrenz um die Preise gestellt sinb. Ermähnt fei ferner, daß beispielsmeise bei einer von einem Lehrling ber Maschinensabrit Schwarttopf (Attiengesellschaft) ausgestellten Pleuelstange zu einer Lokomotive auf der Tafel verzeichnet steht, daß bem Lehrling die einzelnen Theile von Maschinen vorgearbeitet übergeben worden find u. f m.

Die Rlempner, Gürtler nnb Former find nicht febr jahlreich vertreten, desgleichen die Arbeiten der dir. Inftrumentenmacher, in desto größecer Bahl sind die Arbeiten der Mechaniker vertreten; bei allen diesen Arbeiten gilt bas oben Gesagte. Die Maurer, Bimmerer, Sieinmege und verwandten Gemerke find nur in geringer Zahl vorhanden.

In stattlicher Anzahl find bie Lithographen, Buchbruder, Photographen, Graveure, Musterzeichner und Maler vertreten. Außerdem find noch verschiedene Handwerker, als Barbiere, Frijeure, Mobelleure, Corbitoreien 2c. vertreten. In ber zweiten Abtheilung wird bie Wirksamkeit der Schule jur Bilbung ber Lehrlinge und zwar in Form von Lehrmitiel-Sammlungen und Erzeugniffen des Schulfleißes veranschaulicht. Bectreten find bie Rönigt. Runftichule, Die Schule bes Runftgewerbemuseums, Sanbwerkerichule, Baugewerkschule, Handwerkergachichulen, stäbtische Fortbildungsschuten für Knaben und Mädchen.

Dieser Theil der Ausstellung ist der intereffanteste, Tausende von felbstgefertigten Zeichnungen bedecken die riejenhaften Banb= flachen, man mertt es, hier ift man an ber Duelle, hier muß auch ber Hebel angesett werben und nicht laut und oft genug tann die Forberung gestellt werben: Obligatorischer unents geltlicher Unterricht für alle Lehrlinge in staatlichen Fachschulen mit Zwang für ben Meister, ben Lehrlingen während der Arbeitszeit hierzu die nöthige Zeit zu geben.

## Arbeiterbewegung.

Der große Berliner Tischlerstreit wird nun bald sein Ende erreichen, da nach den neuesten Mittheilungen der Lohncommission nur noch ca. 800 Mann zu unterstützen sind. Der Streit tann als ein siegreicher betrachtet werben.

In Gera. Dresden und Lübeck haben die Tischler gleichfalls die Arbeit eingestellt. In Lübeck ist jedoch den Arbeitern in den meisten Werlstätten ihre Forberung sofort bewilligt worden, so daß nur 20 Mann der Unterstützung bedürfen.

Die Töpfer in Breslau haben in Folge Arbeitseinsfiellung 20 Prz. Lohnerhöhnng bewilligt erhalten und sich damit

gufrieben erklärt.

In Königsberg haben nun auch die Steinsetzer die Arbeit eingestellt, nachdem die Meister ihre Forderungen nicht angenommen haben. Die Gesellen verlangen zu demselben Lohn wie früher eine Arbeitszeit von 6 Uhr stüh bis 7 Uhr Abends, wo sie jetzt von 5 Uhr bis 7 Uhr arbeiten müssen. Sonnabends soll von 6-6 Uhr gearbeitet werden. Gewiß ein ungemein billiges und gerechtes Berlangen! Wird ihnen dies nicht von den Reistern gewährt, so tragen lettere allein die Schuld an dem Streit.

Schuhmacher Streit in Berlin. Die Arbeiter ber Schuhmagienfabrit von Müller und Schliezweg haben wegen zu niedrigem Lohn sich gezwungen gesehen, die Arbeit niederzulegen.

In Paris, wo bekanntlich die Scheider die Arbeit eingestellt haben, steht auch ein Schuhmacherstreit in Aussicht. Hierbei sei bemerkt, daß das Syndikat der Schneidergesellen über große pekuniäre Mittel verfügt und schon ca. 1 Million Francs verausgabt hat, Besonders reichlich sollen aus England Untersstützungen eingelaufen sein.

In Bensplvanien, Pittsburg und Umgebung, steht ein großer Eisenarbeiterstreit bevor. Die Fabrikanten wollen einen Lohnabzug von 20 Piz. vornehmen, wozegen die Arbeiter, gegen 50 000 an der Bahl, mit allen Mitteln ankämpfen wollen.

#### Correspondenzen.

Barlsruhe. Der Metallarbeiter Fachverein hielt am 23. d. M. eine zahlreich besuchte Mitgliederversammlung ab. Auf der Tagesordnu g stand: 1) Ersatwahl des Vorstandes, des Schriftführers und eines Mitglieds der Controlcommission.

2) Arbeitenachmeis und herbergemeien.

Gewählt murbe als Korstard R. Bolberauer, als Schriftssührer F. Mahler, als Kassier M. Weber, als Beisiter R. Scheffler. Als Mitglied ber Controlcommission wurde A. Kalnbach geswählt. Bei dem weiteren Punkt der Tagesordnung: Arbeitstnachweis und Herbergswesen, wurde nach längerer Debatte der Beschluß gefaßt, einen Arbeitsnachweis zu gründen und als hrberge wurde das "Gasthaus zu den drei Königen" bestimmt. Ferner wurde beschlossen, auf die nächste Tagesordnung zu setzen: "Wie verhalten wir uns zu dem Antrag die Sonntagsruhe des treffend." Die Versammlung wurde um 12 Uhr geschlossen.

Unserem nach Stuttgart abgereisten Genossen R. Entemann, der sich mit Aufopserung dem Vereine hingab, rufen wir ein herzliches "Lebewohl" zu und wünschen, daß derselbe auch in seiner jetzigen Heimath für die Bestrebungen der Fachvereine

arbeitet.

Mit collegialem Gruß

R. Volderauer, Schützenstraße 92.

Marleruhe. Es war ein schönes Fest, welches am Samstag ben 9. Mai in der großen Halle des Bolksgartens dahier geseiert wurde. Galt es doch, das erste Stiftungsfest des hiesigen Metallsarbeiter-Fachvereins festlich zu begehen.

Schon bald nach 8 Uhr Abends begann sich bas Festlokal zu füllen; benn von allen Seiten strömten die Arbeiter herbei, um wieder einmal ein wirkliches Arbeitersest zu seiern. Mohl an 500 Personen, barunter auch ein holder Damenkranz, waren in stöhlicher Stimmung vereinigt, als bas Fest durch einen Festmarsch erössnet wurde. Das Programm war ein sehr reich haltiges. Es folgten abwechselnd Musikvorträge, Deklamationen und ein wohlgeschulter Sängerchor trug mehrere recht hübsche Lieder vor.

Nach Absingen bes schön und ernst gedichteten Festliedes (basselbe hatten uns in freundlichster Weise die Nainzer Genossen besorgt), hielt Genosse Kalnbach die Festrede, hauptsächlich das Thema: "Sinigkeit macht stark" behandelnd. Reicher Beisall folgte seinen Ausführungen. Von den komischen Vorträgen gesiel am meisten die Piece: "Handwerksbursch beim Amtmann." Nachden das Programm erledigt war, folgte ein gemüthliches Tanzkränzchen, welches die zur frühen Morgenstunde einen großen

Theil der Festtheilnehmer beisammen hielt.

Von auswärts waren es die Frankfurter Collegen, welche ihre brüderliche Gesinnung per Telegramm uns bekundeten. Die Berlesung desselben rief einen mahren Beifallssturm hervor und fei ben Genossen von Franksurt a. D. hiermit nochmals herzlichft gebankt. Uniere nächsten Genoffen, die Mannheimer, ließen leider, obwohl speziell eingelaben, gar nichts von sich hören, wie auch Genosse Willig, bec eigentlich bie Festrebe halten sollte und auch zugesagt hatte, nicht erschienen mar ober nicht kommen konnte. Besondere Anerkennung verdienen auch noch die Mitglieber bes hiefigen Fachvereins ber Schreiner burch ihr zahl: reiches Erscheinen und insbesondece beffen Borftand, Berr Relbmann, für seine trefflichen, hauptsächlich an bie Frauen und Jungfrauen gerichteten Worte. Das gange Fest war ein ehrendes Beugniß für ben Bildungegrab der organisirten Genossen aller Branchen. An Guch Genoffen liegt es nun, nicht zu exlahmen, sondern uneniwegt und trot alledem für unsere hohe Sache Propaganda zu machen und die Indifferenten und noch nicht für unfere 3bee gewonnenen Bruder uns juguführen. Unste Loosung sei deshalb: "Agitation allüberall."

Mainz. Bon verschiedenen Fachvereinen einberufen, fand am 18. Mai in der "Stadthalle" eine von 1000 bis 1300 Personen — fast ausschließlich Arbeiter — besuchte Bolksversammstung statt, in welcher die Einführung gewerblicher Schiedsges

richte in Rainz auf ber Tagesordnung stand. Reserent war Reichstagsabgeordn ter Frohme, ber sich bes Längeren über die Borzüge der gewerblichen Schiedsgerichte erging und beren Einschrung in Mainz dringend befürwortete. In gleicher Weise plaidirte Landtagsabgeordneter Jöst für Einführung ber Schiedsgerichte. Die Versammlung nahm schiebslich eine Resolution zu Gunsten der Einführung von Schiedsgerichten bier an.

Bielefeld. Rechenschaftsbericht über bie eingelaufenen Unterstützungegelber beim Streit ber Arbeiter ber Firma B. Roch u. Comp. in Bielefeld. Lon Altenburg, A. DR.\*) Mt. 12,10. S. 12. E. J. 5,20. Berlin-P. B. 310 25. F. G. 446. N. 16. E. M. 20. R. G. 27. Braunschweig J. B. 170. Budau R. S. 25. Chemnik E. R. 54. Durlach C. M. 22,85, Dresben D. P. 68,80. Darmftabt G. G. 20. Duffeiborf A. H. D. 23. C. G. 68. Effen a. R. J. S. 103. Flensburg S. J. 8,20. Franksurt a. M. Th. D. 52,50. Gera H. 15. Göppingen J. S. 10. Gableng b. Ch. E. D. 12. Herford N. 27. Hannover H. B. 20. G. W. 77. Höchst a. M. H. B. 25,50, Hamm b. H. F. M. 83, Hambura A G 21, Kall W. D. 40, Rarlsruhe R. V. 10, K. E. 80. Leipzig H. F. 225, F. R. 1,50. Lemsdorf L. S. 29 Lilbeck A M. 17. Mainz B. 90. Munchen U. 45. Mühlhausen P. M. 97. Unbekannt 30. Magdeburg W. S. 25. Nürnberg D. 12 40. Facho. 13. J: P. 25. Neumünster H. S. 18. Dennhausen F. 4,50. Ruffelsheim a. M. J. R. 4,20. Recklinghausen W. K. 15,50. Ratingen A. B. 3. Saalfeld A. K. 25,40. C. H. 12. M. 8,05. A. B. 26,70. Bielefelb 4971,74.

> > Im Auftrage ber Commission: L. Kruseman

L. Krusemart, Raffier.

Die Nevisoren: Fr. Siekmann, Georg Wittler, Robert Cabus. Allen freundlichen Gebern und Sammlern sagen herzlichen Dank die Arbeiter der Firma H. Koch u. Comp.

Braunschmeig. Der Fachverein ber Braunschweiger Metauarbeiter berief am 25. April eine öffentliche Bersummlung in den Saal bes Herrn Reiniden mit ber Tigesordnung: Bred und Nugen der Kachvereine und mar bieselbe jahlreich besucht. Nachdem das Burrau, bestehend aus den Herren Burchard Vorsitzender, F. sauer, Schriftführer sich conftituirt hatte, echielt Genosse Lücke aus hannover das Wo t. Resner beleuchter die einzelnen Punkte des Programms der Fachvereine und verweist auf die englischen Trades-Unions, welche gleiche Zwecke vecfolgen, und durch beren Ginfluß auf die Gesetgebung ber englische Arbeiter den Normalarbeitstag errungen habe. Redner legt hierauf die Entwicklung ber beutschen Bewegung bis auf den heutigen Tag, in zutreffender Weise klar, unterzieht ferner das Fabrikinspektorat einer Sparfen Rritik, fußend auf den Berichten der Fabriffin pettoren, mas jur Folge hatte, daß der übermachende Wachtmeister den Borsitzenden aufforderte, den Referenten zur Sache zu rufen, widrigenfalls er fich genöthigt sehe, die Versammlung aufzulösen; Nedner beweist in kurzen Worten, daß er zur Sache spreche, berselbe erörtert hierauf ofe Biele der heutigen Fachvereine, als: Normalarbeitstag, Ginschränkung der Frauenarbeit, gänzliche Abschaffung der Kinderarbeit. Submissionsunwesen u. s. w. und bittet jum Schluß die Anwesenden, der Organisation sich anguschließen, da nur burch vereinte Rraft bas zu erzielen fei, was bem Ginzelnen unmöglich märe. —

Abrechnung des Fachvereins Braunschweiger Metallarbeiter vom 1. Januar 1 84 bis 28. Februar 1885. Einnahme: An Einschreibegelbern und wöchentlichen Beiträgen Mt. 1351, 15. Uebersschuß vom Vergnügen und sonstige Sinnahme 73. Summa Mt. 1424, 15. Ausgabe: Für Streikenbe nach Berlin, Breslau, Crimmitschau, Nürnberg, Hannover, Bielefeld Mt. 326, 90. Rechesunterstützung 17. Beschickung des Congreses 64. Vorarbeiten zum Congreß 10. Rechtsschutz 35, 10. Bibliothet 267, 05. Vorsträge und Agitation 63. Inventar und Lokalausgaben 269, 46. Summa 1052, 51. Bleibt Cassenbestand 372, 44. Außerbem sind noch extra für Streikenbe gesammelt Mt. 1163, 56.

— Die Herren Janungemeister bleiben sich doch überall gleich. Die Reiseunterstügung sowie ber Arbeitsnachweis ist ganz besonders von den Handwerksgehilfen zum Gegenstand der Bere nithätigkeit gemacht. Betreffs der ersteren finden sie keinen Widerstand, wohl aber bezüglich der letteren stoßen sie wiederholt anf den Wideistand der Innungemeister, welche obwohl die Gehilfen die Initiative ergriffen, während sie selbst sich gleichgültig verhielten, benselben die Leitung aus den Sänden winden wollen, wie dieses jungst bei den Schuhmachern der Fall war. Eine große Anjahl der Meister widerstrebt überhaupt jeder Verhandlung mit den Gesellen. Der Klempner: Gesellen. Verein hatte Ende vorigen Monats der Versammlung der Rlempner-Innung ein Schreiben zutommen laffen, in welchem berselbe die Innungsmeister zu einer Versammlung am 2. Mai behufs Regelung der Frage des Arbeitsnachweises einlud. Nur ein einziger Innungsmeister erschien in dieser Versammlung. (War jedenfalls als Horcher abgesandt.)

Berlin. Die öffentliche Beisammlung ber Metall:Former, welche am 17. d. M., Vormittags, unter dem Vorsitze des Herrn Rnappe, im Königstädtischen Theater am Alexanderplat tagte, war nur wenig zahlreich besucht; es mochten taum mehr als 150 Theilnehmer sich eingefunden haben. Nach Eröffnung der Versammlung und Erledigung der Bureauwahl ertheilte der Vorsitzende dem Referenten, Heren Michelsen, bas Wort zu einem von der Bersammlung beifällig aufgenommenen Vortrag über die zur Verminderung der heirschenden Roth und Arbeits. lofigfeit unter ben Berfiner Formern vorzunehmenbe Gründung einer Reiseunterstützungskasse nnb Unterstützungskasse für Arbeitolose. Dringend empfahl der Referent auch den Beitritt aller Former zur vorhandenen Organisation, zur "Freien Vereinigung ber Former Berlins, Mitgliedichaft ber Allgemeinen beutschen Metallarbeiter-Bereinigung." Bon einer ei entlichen, ensgiltigen Beschlußfassung über die Kassenangelezenheit wurde im hinblid auf die relativ fleine Theilnehmergahl der Bersammlung Abstand genommen, boch allgemein bem Borschlage zuge= ftimmt, behufs Gründung einer solchen Raffe über bie derzeitige Beschäftigungslosigkeit in der Becliner (Metall:) Former=Branche

ftatistische Eibebungen anzustellen, um sowelt ale moglich icon fur die nachfte am I. f. DR. in Ronrath's Galon, Bafferthorftrage 68, stattstabenbe Berfammlung ber "Freien Bereinigung ber Former" berartiges statistisches Material herbeiguschaffen. -Ein von herrn D. hoffmann gestellter Antrag auf Dabl einer Kommission jur Ausarbeitung und Nerössentlichung einer Marnung der Eltern und Vormunber, ihre Schugbefohlenen bis auf Weiteres nicht zu Formern im Detallfach ausbilben gu lassen, murbe vom Antragsteller auf Beranlassung bes Bor. sihenden einstweilen gurudgezogen, nachdem letterer in Aussicht gestellt hatte, bag die Besprechung ber Lehrlingofrage eine beine nächst einzuberufende große Bersammlung von Arbeitgebern und Arbeitnehmern beschäftigen foll. Herr Hoffmann mar in ben Motiven seines Antrages von der in der Distussion als Thatface allseitly bestätigten Annahme ausgegangen, daß die Bahl der beschästigungslosen Former in Berlin anstatt wie sonst ein Drittel, gegenwärtig zwei Drittel ber in Berlin vorhandenen Gesammtzahl von Formern beträgt und daß zum großen Theil mit Lehrlingen gearbeitet wird, entweder ausschließlich mit solchen ober mit 4 und 5 Lehrlingen neben je 1 Gehilfen. (!)

Frankfurt a. G. In Folgendem foll ein Borfall vorgeführt m rben, der eklatant zeigt, in welcher Beise bie Arbeitgeber ben 18 Beitrag, ben fie für ihre Arbeiter auf Grund bes Rrantentassengesetzes zu den Gemeinde: und Octstrantentassen zu jahlen haben, dem Arbeiter vom Lohne abzwacken und wie burch dieses Geset Arbeiter ditanirt werden konnen. In einer hiesigen Maschinenfabrit wurden im Okober vorigen Jahres mit einem Male Lohnabzüge gemacht unter bem Borgeben schlechten Geschäfts. ganges. Daß dies jedoch nicht der mahre Grund mar, leuchtete der Arbeitern bald ein, benn das Geschäft ging nach wie por flott, es handelte sich also nur barum, den Arbeitgeber fur den 1/8 Beitrag schablos zu halten und event, noch einen Extraprofit zu verschaffen. Es murde keine eigene Fabrikkasse gegründet, sondern der Fabritant bestimmte eben, dag er sich der hier bestehenden alten Maschinenbauerkasse anschließe. Von dem jetigen Meister murben ben Arbeitern alle möglichen Versprech ungen gemacht, daß ber alte Lohn wieder hergestellt wurde (womöglich noch höher!), allein bis heute ist noch nichts geichehen. Statt bessen chikanirte Dieser Meister (richtiger Aufseher) Die Arbeiter auf andere Deise. Derselbe ift nämlich ein Apostel ber alleinseligmachenden Sirfche Dunder'ichen Geweitvereine. Deshalb paßte es ihm eigentlich nicht in ben Krani, daß seine Arbeiter nicht diesen Cassen angehörten. Es mußte nun eine Gelegenheit vom Zaun gebrochen und Intriguen gesponnen werden. Dieser gebildet sein wollende Meister überwarf sich mit dem Oristassen, arzt und nun gings los: Jest sollten sammeliche Arbeiter ber Fabrit aus der Ortstasse aus: und dem Gewerkorrein beitreten.

Es wurde zu biesem Zweck ein Formular angefertigt und bekannt gemacht, wer sich von einem anderen Arzte behandeln lassen wolle, solle sich melden und einer anderen vom Meister vorgeschlagenen Rasse beitreten. Speichelleder giebi's überall, es meldete sich eine jedoch nur kleine Anzahl, weshalb bei ben Uebligen birekt angefragt murbe, ob sie benn nicht auch in bie Sirich Dunckeriche Raffe eintreten wollten. Aus Furcht por Maakregelung ließen sich auch noch mehrere bestimmen, tobbem war die Bahl erft auf 17 gestiegen und so wurden dieselben bei der Ortstasse abgemeldet. Doch hatten die schlauen Herren in diesem Falle die Rechnung ohne den Wirth, d. h. ohne die Bestemmung des Kassengesetzes gemacht, wonach der Austritt aus ber Ortstasse nur am Sol sse bes Itechnungsjahres nach vorhergegangener vierteljähriger Kündigung erfolgen tann und wurden deshalb vom Vorftande abgewiesen. Doch man muß sich zu helsen wissen. Run wurden die Arbeiter bestimmt, am Sonnabend pro forma ihr Wertzeug abzuliefern und zu kündigen, am Montag sollten sie dann wieder um Arbeit nachsuchen und am Dienstag könnten sie wieder anfangen. Noch mehr: es wurden Bänkereien improvisirt, um bie Täuschung vollkommen zu machen. Nachdem dieses Manöver ausgeführt am Samstag war, wurden die besagten 17 Mann bei ber Ortskasse als aus der Arbeit getreten gemeldet und vom Rendanten, der Die ganze Intrigue nicht ahnen konnte, als entlassen, aus der Kasse gestrichen. Die ungehorsamen Arbeiter, welche biesen Schwindel nicht mitmachten, murben baburch bestraft, daß man ihnen nur ich echte Arbeit gab und fie auf alle mögliche Art dikanirte. Da sich bieselben trotdem nicht beugten, wurden am 14. März vier von den Atenttätern entlassen, andere sollen nachsolgen. Von dem betreffenden Meister werden diese Mitglieder der Octskasse als Sozialdemokraten hingestelli, tropdem Mancher davon feine Ahnung hat, was Sozialdemokratie ist.

Derartige Borkommnisse sind empörend und ist auch, soviel wir gehört, die ganze Angelegenheit dem Magistrate unterbreitet worden, den weiteren Verlauf der Sache werden wir mitthetlen. Obwohl wir uns auch für die sogenannte Ortskasse nicht besonders erwärmen können, so glauben wir aber doch, dieses Borgehen, das zur Begünstigung einer sogenannten "freien" Kasse unternommen wurde, an die Oessentlichkeit bringen zu sollen.

Wie Eingangs mitgetheilt, gehen die Geschäfte hier nicht ganz schlecht, doch sind die Berdienste so miserabel, daß es uns dis jest noch nicht gelungen, einen Fachverein zu gründen, indem die Arbeiter erklärten, sie könnten die Beiträge nicht leisten. Doch soll es unser Bestreben sein, mit aller Kraft dahin zu wirken, denn wären wir organisirt, dann wären solche Gewultakte nicht nichtlich.

Leipzig. Am 15. und 16. Mai hielt der hiesige Rachverein der Wetallarbeiter in den Bororten Lindenau und Boltmarsdorf Wanderversammlungen ab, in denen der Herr Stadtverordnete F. Sorti aus Berlin über "Nuten der Gewerkschaftsorganisation" referirte. Trothem beide Versammlungen nur
schwach besucht waren, blieben die Aussührungen des Referenten
sowohl als der nachfolgenden Redner nicht ohne Sisolg, denn
aus beiden Ortschaften ließen sich eine große Anzahl Metallarbeiter in den Fachverein ausnehmen.

Leipzig, 20. Mai. Deffentliche Bersammlung der Metallarbeiter. Am Sonntag Bormittag sprach in der Tonshalle in einer start besuchten Bersammlung von Metallarbeitern sämmtlicher einschlägiger Branchen Herr Stadtverordneter Görki aus Berlin über die modernen socialen Reformen und die Seswerkschaftsorganisation. Die sehr umfassenden Darlegungen geben wir nach der "Leipziger Serichtszeitung" im Auszuge wieder: Nachdem der Rednez in der Enteitung barauf hingeswiesen, daß jetzt selbst die verdissensten Gegner sich dazu hätten bequemen massen, die sociale Frage zu eröstern, und eingesehen hätten, daß ein Seichehenlassen dei der jetzigen socialen Lage der Arbeiter nicht mehr möglich sei, sprach derselbe über die Enttäuschung, welche bei den Arbeitern dadurch hervorgerusen

<sup>\*)</sup> Aus hekannten Gründen vermeiden wir die vollständige Namenswiedergabe der Einsender des Geldes. D. Red.

worben, bag bie von Seiten ber Regierung gemachten Reform. vorschläge mit ihren Meinungen nie harmonirten, mas jeinen Grund in ber mangelnden Kenntniß ber Jiegierung mit ber Lage ber Arbeiter habe. Bon ben socialistischen Abgeordneten sei ein Arbeiterschutgeset ausgearbeitet, mit bem bie Arbeiter einverstanden newesen maren. Die Regierung solle auf Diese Bertreter der Arbeiter Rudficht nehmen, wenn fle wirklich ersprießliche Reformvorschläge machen wolle. Der Redner fprach fobann über die jeht herrschende Arbeitelosigkeit und bie Bagabunbenfrage und bedauerte, daß heute auf gegnerischer Geite die unverschuldete Arbeitelofigfeit zu Bormurfen benutt merbe, und gmar, was bas Unehrenhafteste sei, in Abmesenheit ber Betroffenen. Als Mittel zur Beseitigung, bez. Ginschränkung ber Arbeitelofig. teit betrachtet der Redner die Einführung bes Normalarbeits. tages, durch ben eine weit größere Bahl von Arbeitern beschäftigt werden könnte als bieber. Der Normalarbeitstag bringe aber auch neben dem Wohle für bie Arbeiter eine Forberung der Industrie, benn schon jest habe sich bies in ben Ländern gezeigt, welche bie täglichen Arbeitoftunben auf 10 bes. 11 reducirt hatten. Ueberdies fei es eine Pflicht ber Gefellichaft, bem Arbeiter bei beffen Llebe filr seine Familie soviel Zeit zu gemahren, bag er fich auch seiner Familie midmen konne. Die Gegner hätten sta, infofern eine Bloge gegeben, als sie behaupteten, der Lohn der Arheiter werne gekurzt durch Einführung bes Normalarbeitstages, während fie boch zugäben, baß bas Wohl der Arbeiter mit ber Bluthe ber Industrie Hand in Hand gehe. Die Industrie blube aber bekanntlich nur bann, wenn fich Ungebit und Radfrage möglichft bedten, und dies fei gerade bei bem Rormalarbeitstage ber Fall. Go involvire auch steis die Verringerung ber Arbeitozeit eine Erhöhung bes Lohnes, wenn es auch anfänglich nicht so scheine. Gelbstverständlich solle auch nur 6 Trge in der Woche gearbeitet werden, benn sie seien te nesmege der Meinung, daß bas Bergnügen etwos leber fluffiges fei; nichte fei überhaupt für einen Staat gefährlicher, als wenn die Beburfniflosigfeit zu fehr überhand nehme. Wenn jett von gewisser Seite gesagt werbe, bas Nichtarbeiten an Sonntagen verringere ben Arb ilern ben Lohn, fo könne ma des nur als Hohn und Spott ansehen. Redner schilderte weiter, wie bie Erziehung ber Kinder bei der übergroßen Arbeitszeit ber Eltern vernachlässigt merben muffe. Gie, die Arbeiterführer, seien auch fur Reform der Frauenarbeit und gangliche Beseitigung ber Kinderarbeit. Gine Industrie, Die nur durch Rinderarbeit leben tonne, verbiene nicht zu eriftiren. Rednir wendet sich weiter gegen die Concurrenz der Buchthausarbeit, die ben kleinen handwerker ruinite, ferner gegen bas Lehrlingsunwesen. Der Resormvorschlag bes Hofrathes Adermann, der den Meistern Priviregien gebe, mahrend er ben Lehrlingen jugleich helfen folle, beweise so recht bie Unfähigkeit solcher Leute, wirkliche Heformvorschläge zu machen.

Redner spricht dann über die Charakteristik ber politischen Parteien und kommt zu bem Resultat, bag bie Arbeiter meber von Confervativen, Nationalliberalen, noch vom Centrum und Deutschiffreisinnigen Gulfe erwarten konnten. Dem Arbeiter werbe einzig und allein burch eine feste gewerkschaftliche Organisation geholfen. Nachbem ber Rebner bann ein abfälliges Urtheil über bie Dr. Sirich Duncker'ichen Gewerkoereine gefällt hat, schließt er mit nochmaliger Aufforberung zur Organisation seinen mit flürmischem Beifall aufgenommenen Bortrag. — Als sodann noch einige Redner ber dasselbe Thema gesprochen hatten und eine turze Debatte über Branchevereine ober all. gemeine Vereinissung beigelegt war, wurde folgende Resolution angenommen: "Die Berfammlung erklärt sich voll und gang mit den Ausführungen bes Referenten einverstanden und halt es für Pflicht jedes Metallarbeiters, dem Fachverein der Metall= axbeiter beizutreten, benn nur eine stramme Organisation ist im

Stande, bie fociale Reform Berbeiguführen."

Ans der Proving Sachsen, 18. Mai. Situationsbericht. Die Folgen der Buderfrisis und der bamit verbundenen Arbeitslosigkeit in den Maschinenfabriken zeigen sich immer beutlicher. Tropbem die schutzöllnerischen Fabrikanten bei ben Bollerhöhungen fortwährend von dem Steigen der Arbeitslöhne sprachen, ja, eine Lohnerhöhung förmlich versprachen, sind die Löhne nicht gestiegen und besonders in der Gisenindustrie nicht, auf deren Ausschwung man so große Hoffnungen gesetzt hatte. Eine kurze Beit nach ber Erhöhung bes Gisenzoffes mar eine gemisse Bluthe in dieser Industrie wohl zu konstatiren, doch behnte sich diese Blüthe nicht auf den Arbeitslohn aus, da die Fabrikanten sagten, daß sie erft die lettjährigen Berluste decken mußten, ehe an eine Erhöhung des Lohnes zu denken sei. Als nun aber die Verluste gebedt waren, da trat auch schon ein Rückschlag in der Produktion ein, da man, wie immer bei der guten Conjunktur, über= produzirt hatte, und so konnte der Arbeitslohn wieder nicht steigen, sondern er fiel noch unter das Niveau zurück, auf dem er vor der Zollerhöhung gestanden hatte. Was hier im Allgemeinen zutrifft, das trifft auch auf unsere Proving zu. In Halle hat sich die Gisen= bezw. Die Maschinenindustrie in den letten Jahren großartig entwickelt, so daß dort gerade in dieser Branche zahlreiche Arbeiter beschäftigt werden. Nach der Boll= erhöhung auf Eisen florirten die Maschinenfabriken ganz besonders und da zu gleicher Beit die Buckerrübenindustrie großen Auf. schwung nahm, so fanden tausenbe von Arbeitern Beschäftigung. Der Lohn stieg aber nicht, oder doch nur in einzelnen Fabriken in gang geringem Maaße. Wenige Jahre barauf stagnirte icon bie Fabrikation, die an Ueberproduktion zu leiden anfing, bis vorigen Herbst die Arbeitszeit auf 2,3 bis 1/2 reduzirt wurde, der Lohn demgemäß fiel und tausend Maschinenfabrikarbeiter entlassen wurden. Daß nun an einen Aufschwung vor der Hand nicht ju denken ift, erhellt baraus, baß die arbeitslosen Arbeiter, wenn fie in den Fabriken nachfragen, die Antwort erhalten, daß keine Aussicht auf Arbeit für langere Zeit vorhanden sei. Go sind in den letzten Monaten fast sämmtliche unverheirathete Gisenarbeiter von Halle fortgegangen, um an Wegebau- und Feld, arbeiten mit den polnischen und italienischen Arbeitern zu concutriren, wobei sie natürlich ben Kurzeren ziehen. Da sie nun auch in anderen Gegenden feine Arbeit in ihrer Branche erhalten, so sind sie auf die Landstraße, auf Bettelei, Berpflegungsstationen, Gefängniß, Arbeiterkolonien, Arbeitshaus und Buchthaus hingewiesen. Doch die solcher Misere entgehen wollen und noch entgehen können, wandern aus; so find am letten Sonnabend 40 Arbeiter aus Halle und dem benachbarten Giebichenftein nach ber Colonie Blumenau in Brasilien gezogen, denen eine noch weit größere Zahl im Laufe des Sommers folgen wird. Db bieselben in ber Wahl ihrer neuen Beimath besonders gut berathen worden sind, tann man nach den Erfahrungen, die andere Auswanderer gerade in Brasilien gemacht haben, nicht behaupten. So sieht man auch in unserer Provinz immer mehr ben "großen Gegen" unserer Boll, und Wirthschaftspolitik zu Tage treten.

(Berl. Bolts,.)

DE Nach Schlus der Redaktion erhalten wir aus Kalk die Mittheilung, daß in der Werkzeug-Maschinensabrik von Freuer und Schuhmacher ca. 80 Mann, meist Verheirathete, die Arbeit eingestellt haben. Die meisten Arbeiter von Breuer und Schuhman, zu gehören der Pereinigung der Metallarbeiter Deutschlands an. Hilfe thut noth! Juzug ist sern zu halten.

Alle Sendungen find zu richten an Carl Schumacher, Mühlheimerstr. 6 in Salk.

## Allgemeine Kranken= und Sterbekasse der Metallarbeiter. (E. H.)

Da wir in letter Zeit mehrfach die Erfahrung gemacht haben, bag Personen, welche laut ärztlichen Attestes mit Fehlern behaftet und deshalb von uns als Mitglieder zurlickgewiesen murben, nachher ein vollständiges Gesundheitezeugniß von einem anderen Arzt beigebracht haben und bann von Filtalbeamten aufgenommen sind, so machen wir barauf aufmerksam, daß lediglich das Beugniß des Vertrauensarztes für bie Caffe maßgebend ist und Niemand aufgenommen werben barf, ber nicht ein Gesundheitszeugniß, von dem Bertrauensarzt ausgestellt, beibringen kann. Wenn fich Fälle, wie oben angegeben, wieberholen sollten, so seben mir une genöthigt, gegen bie betreffenben Beamten einzuschreiten. Wittgliedsbucher burfen nur Golchen ausgestellt werben, die vollständig gesund erklärt find; giebt ber Bertrauensarzt einen Fehler an, so ift vorher bie Genehmigung bes Vorstandes zur Aufnahme einzuholen und erst wenn diese erfolgt ist, das Mitgliedsbuch auszustellen. Solche, die mit einem Bruch behaftet sind, haben sich vor ihrer Ausnahme zu verpflichten, ftete ein Bruchband ju tragen und basseibe auf eigene Kosten anzuschaffen.

Mitglieber, welche nach § 6 al. f ausgeschlossen wurden, können nur dann wieder der Kasse beitreten, wenn sie die Beisträge von dem Tage an nachzahlen, dis zu welchem der lette Beitrag von ihnen entrichtet ist. Diese nachbezahlten Beiträge werden in dem alten Mitgliedsbuch quittirt; ist das alte Mitgliedsbuch nicht mehr vorhanden, dann erfolgt anderweitig Duittung, aber ebenfalls durch Marken. Im Uebrigen werden die Betressenen ebenso behandelt, wie jeder Andere, welcher der Kasse beitritt. Sie haben ein Gesundheitszeugniß beizubringen und das Eintrittsgeld zu entrichten; es wird ein neues itglieds, buch ausgestellt und der Datum, an welchem die erneue Auf-

nahme erfolgt, als Eintrittsbatum eingetragen.

Wird für ein verlorenes Mitgliedsbuch ein neues ausgestellt, so ist in dasselbe die alte Hauptnummer einzutragen, da jed sintiglied seins Hauptnummer behält, so lange es der Kasse un interbrochen angehört.

Folgende Mitgliedsbücher sind verloren gegangen und werben beshalb für ungilig erklärt:

deshalb für ungilig erklärt: Nr. 4596, ausgestellt für Wilhelm Günther, Schreiner, Carlsruhe; 15188 Raul Markwit Walchinenhauer Berlin:

" 1518a, " " Paul Markwit, Maschinenbauer, Berlin; " 18785a, " " heinrich Zimmermann, Oberpesterwit; " 1320a, " " August Schuster,

" 2407, " " Jos. Wolfahrt.

Das Mitgliedebuch 21890, ausgestellt in Laufach für Lorenz Mohr aus Versbach, wird ebenfalls für ungültig erklärt, ba Mohr von Laufach abgereist if, ohne das Eintrittsgelb zu bezahlen.

Das Mitglied Rölle, Nr. 18749a, Schornsteinfeger, zulett in Berlin, wurde nach § 6 al. c. ausgeschlossen. Sollte sich Rölle in einer Filiale melden, so ist demselben zunächst das Witgliedsbuch abzunehmen und dem Vorstande sofort Anzeige zu machen.

Hamburg, 15. Mai 1885.

Mit Eruß

Der Vorstand.

## Ubrechnung der Hauptkasse pro April 1885.

Einnahme. Kassenbestand ultimo März Mt. 331,56. Bon Barmbeck 120. Bergen 32,50. Braunschweig 600. Bremen 120. Bremerhaven 100. Bruchsal 20. Burgsarrhach 28. Cassel 150. Darmstadt 150. Deug 100. Dorp 180,25. Gaggenau 35. Sestendorf 75. Geilenberg 100. Gestemünde 39. Sießen 90. Smünd Schwäb. 10. Gorbig 70. Grießheim 120. Hablirchen 17. Hamburg 180. Jehoe 4,30. Kastel 80. Klopsche 30. Langen 34,50. Leipzig 100. List 50. Mainz 100. Meißen 60. Merscheid 95,40. Mühlheim a. d. R. 75. Münsterzbusch 7,80. Neckarsulm 15. Neumarkt 50. Dehringen 60. Potschappel 40. Kothenburgsort 100. Siegmar 80. Solingen 130. Unterliederbach 23. Weisenau 8. Beiträge und Delegirtenzsteuer von einzelnen Witgliedern 89,95. Summa Mt. 3901,26.

Ausgabe. Zuschuß nach Altenburg Mf. 60. Berlin 4
75. Berlin 7 100. Berlin 9 50. Bill 60. Deuben 75. Dortsmund 50. Dresden-Neust. 100. Eiserfeld 50. Erfurt 150. Ettlingen 40. Friedrichsfeld 50. Karlsruhe 50. Riel 200. Königsberg 60. Ludwigshafen 60. Rannheim 50. Marburg 70. Neuvietendorf 75. Riederrad 50. Dels 40. Offenbach 200. Oppeln 40. Offheim 50. Peine 50. Ravensburg 80. Reutlingen 50. Rothenburg a. d. T. 30. Sendling 50. Schwabach 50. Urberach 75. Wehringhausen 60. Krankengeld an einzelne Witglieder 491,60. Verwaltungskosten 939,79. Zurückezahlte Beiträge 2,40. An die beiden Delegirten Beith (Dortmund) und Münder (Sieghütte) à Mf. 30-Abschlagzahlung == 60. Summa

Bilance.

Mt. 3743,79.

Beränderte Adressen: Altenberg. Bev.: J. Reuter, Telegraph bei Burscheid. Caff.: F. Feinhals, Erberich b. Straßerhof. Alte Neuftabt. Sass.: E. Gerlach, Ottenbergstr. 18a, II. Edesen. Bev.: F. Bergmann, Wilhelmstr. Jiversgehofen. Bev.: E. Hertel, Poststr. 28. Jena. Sass.: O. Loth, Oberlauergasse. Rlotsiche. Sass.: Strauß.
Lechhausen. Bev.: J. Nußbaumer, Augsburgerstr. 19, II. Nedarsulm. Bev.: E. Waldmann, Hauptstr. 43. Sass.: J. Albrecht, Schofgasse 19.
Pforzheim. Bev.: Chr. Bogel, Blumenstr. 20.
Ravensburg. Bev.: L. Schinacher, Hochers Neubau. Sass.: A. Hasched, Ablerstr. 38.
Remscheib. Bev.: J. Schäfer, Handweiser 111/4.
Untertochen. Sass. Schimmel.

#### Brieftasten.

Leipzig. J. Bericht in heutiger Nummer war bereits gesetzt, als Ihr Brief eintraf. Nichts für ungut. S. in Berlin. Die Rummern bes 2. Quartals sinb noch sämmtlich zu haben.

#### Anzeigen.

Privat Anzeigen ist ber Betrag in Briefmarken beizufügen, anbernfalls ber Abbruck unterbleibt.)

## Metallarbeiter:Fachverein Karlsruhe.

(Mitgliedichaft der Bereinigung ber Melallarbeiter Deutschlands.) Allen Metallarbeitern jur Nachricht, daß sich Arbeits-Nachweis und herberge in Karlsruhe im "Gasthaus zu ben Drei Königen", Kreuzstraße, befindet.

Die Versammlungen sinden alle 14 Tage im "Grilnen Hof" statt und wird nähere Auskunft in der Herberge ertheilt. Abresse des Kassiers: M. Weber, Scheffelstraße 30.

Mit'collegialem Gruß **R. Holderauer**, Borstanb,
Schützenstraße 92.

# Kachverein der Klempner für Alkona und Umgegend.

Allen Collegen zur Nachricht, daß die Reiseunterstützung von jetzt ab nur bei dem Borsitzenden Eymer, Steinstr. 31, I. ausgezahlt wird. Das Verkehrslokal bleibt unverändert große Freiheit 53 bei Herrn Hilten.

J. A.: E. Steiner, Schriftsührer.

#### Hanau.

Fachverein ber Metallarbeiter. Den reisenden Collegen zur Nachricht, daß die Reiseunters

stützung bei Wilh. Wörner, Wolfsgasse 1, in der Zeit von 12 1 Uhr Mittags und von 7—8 Uhr Abends ausbezahlt wird.

Der Vorftanb.

#### Wolfenbüttel.

Mitgliedschaft ber Vereinigung ber Metallarbeiter Deutschlands.

Hiermit zur Nachricht, daß die Sprechstunden des Bev. Hoek, Gr. Kirchstr. 15, und des Caff. Schuh, Harzthor 5, in den Mittagstunden sind.

Das Verkehrstokal der Metallarbeiter befindet sich bei G. Hagemann, Engelstraße, daselbst liegt auch die Metallarbeiterszeitung auf.

Der Vorstand.

#### Bannover.

Unterzeichneter empfiehlt den geehrten Mitgliedern des Fachvereins der Metallarbeiter sein Logis von 20 Pf. an, Essen
mit Bier 50 Pf. (Abonnenten 7 Karten 3 Mf.) Mittag 12—2,
Abends von  $7^{1}$  2 Uhr an.

W. Wittmüß, Köbelingerstr. Nr. 3., Hannover.

Die Metallarbeiter Deutschlands werben auf bas von mir im Januar d. J. in

#### Dresden-Aeustadt

1 Schönbrunnstraße 1 neu eröffnete, mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattete

große Restaurant

aufmerksam gemacht. Empfehle meine Lokalitäten zur Abhaltung von Bersamm. lungen und Familienabenden einer geneigten Beachtung.

Beste Biere als: echt Culmbacher Bayrisch, ff. Lager, ff. Berlimr Weißbier, sowie Einfach hochsein, gute Küche. Bedienung prompt.

Bereinslokal der Metallarbeiter-Krankenkaffe.

Hugust Lehmann.

## Mür Klempner.

Da wir in Braunschweig einen Klempnergesellen. Berein gegründet haben, der ven Zweck verfolgt, durchreisende Collegen, welche einem ähnlichen Verein angehört haben, zu unterstützen, so bitten wir im Interesse der Sache die Herren Vorstände der Klempner-Jach- und Gehülfen-Vereine, uns in Kenntniß zu setzen, an welchen Orten derartige Vereine bestehen. Der Klempneraesellen-Veren zu Braunschweig.

Der Klempnergesellen Beren zu Braunschweig., Der Vorstand:

J. Buck, Magnikirchstraße 1. N. B. Die Herberge befindet sich Delschlägernstr. 40, wosselbst nähere Auskunft ertheilt wirb.